

keineswegs ganz fehlen. Der Verfasser nennt ihn 'litteris praeditum' (363 A), rühmt seine Gabe zu predigen, 'cuius rei maximam gratiam habebat' (363 A)¹, giebt an, dass er 'satis amabilis et affabilis' (363 A), aber auch, dass er 'versutus' war (374 C), und hebt wiederholt seine 'industria' (371 B. 373 C), 'sedulitas et instantia' (363 B) hervor.

Erwähnt er auch einmal einen vorübergehenden Kleinmuth desselben (375 B) und ein allzu frühes, knabenhaftes Frohlocken (367 B), so hinterlässt doch dieser Tadel, wenn man ihn überhaupt so nennen darf, nicht den geringsten Schatten auf dem überaus lichtvollen Bilde, das uns von der Thätigkeit des Abtes Thomas entworfen wird. Ist aber darum unwahrscheinlich, dass er selbst es gezeichnet hat? Ich finde im Gegentheil hier den Schlüssel dafür, dass er scheinbar so objectiv, als ein Unbetheiligter die Ereignisse schildert. Wenn Thomas eine Persönlichkeit von stark ausgeprägtem Selbstbewusstsein war, — und das verrathen uns seine eignen Briefe unzweideutig² —, wenn sein Ehrgeiz dahin ging, von seinem erfolgreichen, kampf-erfüllten Wirken der Nachwelt eine vortheilhafte Darstellung zu hinterlassen, die deshalb eben noch nicht gefälscht zu sein braucht, so war es für diesen Zweck jedenfalls die geeignetste Form, dass er selbst ganz hinter sein Werk zurücktrat und nur als Chronist zu der Nachwelt redete, und diese Form hat er nun so meisterhaft gehandhabt, dass er die Späteren in der That über den Verfasser seines Geschichtswerkes getäuscht hat.

Wer schärfer zusieht, entdeckt freilich darin doch eine Fülle von Spuren, die zu dem wahren Urheber auch dann hinleiten würden, wenn uns nicht die ausdrückliche Angabe seines Fortsetzers vorläge. Was mir derart bei der Lectüre auffiel, sei hier kurz gesagt.

Nachdem mit wenigen Worten der früheren Aebte gedacht ist, setzt die eigentliche Erzählung mit der Wahl des Thomas ein und führt die Ereignisse bis dicht an die Zeit hinan, in der jener durch dauernde Abwesenheit vom Kloster seine Würde erst vorübergehend, dann für immer

1) Zwei Predigten des Abtes Thomas sind uns noch erhalten. Vgl. Catalogue de la bibl. Mazarine von Molinier I p. 367: Cod. 771 s. XII. f. 153 und f. 156' eine Predigt zum Himmelfahrtstage und eine zu Ostern, die letzte unvollständig. Sie wären einmal durchzusehen, ob sie etwa individuelle Züge bieten; auch zur Stilvergleichung liefern sie vielleicht noch Material. 2) Man vergleiche vor allem die schneidige Antwort an den Erzbischof von Sens, die der Chronik eingefügt ist (368), und seinen Brief an den h. Bernhard, Migne Patr. lat. 182, 682, den ich noch öfter anzuführen habe.